

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
**Mittwochs und Sonnabends.**  
Abonnementspreis:  
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer  
beiliegenden Sonntagsblattes)  
Bierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

**Insertate**  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

**Vierunddreißigster Jahrgang.**

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.  
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

**Geschäftsstellen**  
für  
Königsbrück:  
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.  
Dresden:  
Annoncen-Bureau Gassenstein  
& Vogler u. Invalidendank.  
Leipzig:  
Rudolph Rosse.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge**

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.  
**Expedition des Amtsblattes.**

**Sonnabend.**

**№ 18.**

**4. März 1882.**

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

**den 5. Mai 1882**

das dem Bandweber **Friedrich August Robert Haupe** in **Bretzig** zugehörige Hausgrundstück Nr. 2  
Nr. 562 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bretzig, welches Grundstück am 27. Februar 1882 ohne Veräußerung  
**3000 Mark**  
gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichts-  
Pulsnik, am 28. Februar 1882.

Königliches Amtsgericht.  
Dr. Krenkel.

**Bekanntmachung,**  
Befugung einer Nachtwächterstelle.

Vom 1. April dieses Jahres soll eine hiesige, mit einem jährlichen Gehalt von 342 M. verbundene Na-  
Bewerber, unter welchen jüngere, dem Militair angehörig gewesene Personen nach Befinden den Vorzug  
**Monats** bei dem unterzeichneten Stadtrath einzureichen.  
Pulsnik, am 1. März 1882.

Der Stadtrath.  
Schubert.

**Bekanntmachung.**

Für die Brandcalamitosen zu **Adorf** sind eingegangen von H. 10 M., R. 50 Pf., G. S. 1 M., S.  
Postm. Göbler 1 M., S. 1 M. 50 Pf., L. 1 M. 50 Pf., Frau verw. Paul 3 M., Herrn Schnitt Händler Ha-  
Großnaundorf 4 M., Ungen. 1 M., Herrn A. Vorkhardt 1 Paket Mützen, Herrn Dr. med. Kreybig 3 M.,  
Ertrag der veranstalteten Hauscollekte. Der Betrag an zusammen 184 M. nebst 2 Paket Sachen ist unterm he-  
an die Brandcalamitosen übersendet worden.  
Pulsnik, am 2. März 1882.

Der Stadtrath.  
Schubert.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit von § 65 der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 9. Mai 1881 zum Reichsgesetz vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unter-  
drückung von Viehseuchen, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Rindviehbestand auf dem Rittergutsgehöfte **Neustädtel** die **Maul-** und  
**Klauenseuche** ausgebrochen ist.  
Ramenz, am 27. Februar 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Beschwitz.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 8. März dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, **öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.**  
Die Tagesordnung ist aus dem im amts-hauptmannschaftlichen Gebäude befindlichen Anschlag zu ersehen.  
Ramenz, am 27. Februar 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Beschwitz.

## Gambetta's Antriebe.

Es war mit großer Wahrscheinlichkeit vorauszu-  
sehen, daß der ehrgeizige Streber Gambetta nach seinem  
Sturze von der französischen Ministerbank sich nicht mit  
der Rolle eines müßigen Zuschauers begnügen würde,  
denn dazu ist die Natur dieses von brennendem Ehrgeize  
und wie es scheint, bereits fanatisch an seinen Stern  
glaubenden Mannes nicht angelegt. Gambetta bildet  
sich bereits seit dem Jahre 1870 ein, daß er allein der  
rechte Mann sei, um den Franzosen ihren verlorenen  
Glanz wieder zu geben und mit diesem Sirenen-  
gesang naht er sich ihnen immer wieder. Freilich hat sich die  
jetzige Mehrheit der französischen Kammern gegen Gam-  
betta's Lodrufe die Ohren verstopft, die einsichtigen Sen-  
atoren und Deputirten finden, daß Frankreich in den  
letzten zehn Friedensjahren recht viel an innerer Wohl-  
fahrt gewonnen hat, und daß es zur Zeit die Haupt-  
aufgabe der französischen Regierung sein müsse, diese  
Güter durch ehrgeizige und abenteuerliche politische Pläne  
nicht in Gefahr zu bringen und deshalb stürzte die  
Kammer auch Gambetta, weil sie ihn in dem dringenden  
Verdachte hatte, daß seine Friedensliebe und republikan-  
ische Uneigennützigkeit eine geheuchelte sei. Gambetta  
kann nun auch nicht so ohne Weiteres gegen das fried-  
liche und sachlich strebende Ministerium Freycinet an-  
kämpfen, denn dazu besitzt Freycinet zu viel Achtung und

Vertrauen seit bei allen französischen Parteien. Aber  
der intrigante Gambetta ist um Kampfmittel trotzdem  
nicht in Verlegenheit und hat neuerdings mit einer Art  
politischen Maulwurfsarbeit begonnen, indem er durch  
eine Anzahl Wühlereien die Stellung des Cabinets Frey-  
cinet zu erschüttern suchte. Wie schon erwähnt, kann  
Gambetta dem pflichttreuen Cabinet Freycinet keine großen  
Fehler vorwerfen, weil keine da sind, aber dafür mäkeln  
und tadeln Gambetta und seine Getreuen an der  
ganzen Politik des Ministeriums herum, wie die  
Wespen an der süßesten Birne. In der ägyptischen  
Frage soll Freycinet nicht würdevoll, nicht weitsehend  
genug gehandelt haben, und in der tunesischen zu vor-  
sichtig und kleinlich. Dann werfen die Gambettisten  
Freycinet vor, daß er hinsichtlich der katholischen Con-  
gregationen zu mild aufträte und mit den Clericalen  
conspirire, während sich das Cabinet auf die Anwend-  
ung der bestehenden Gesetze berufen kann. Auch tadeln  
die Organe Gambetta's nachträglich die Ausweisung des  
Nihilisten Lavross aus Paris als den republikanischen  
Grundsätzen zuwider, obgleich Freycinet nachgewiesen  
hat, daß die Ausweisung Lavross's Gegenstand der ernste-  
sten Verhandlungen zwischen der russischen und fran-  
zösischen Regierung gewesen sei und zwecks Aufrechter-  
haltung der guten Beziehungen zu Rußland vollzogen  
wurde, auch das vorige Cabinet, also Gambetta, bereits  
diese Ausweisung für nöthig erachtet habe. Hinsichtlich

der ablehnenden Haltung des officiellen Frankreichs ge-  
genüber den durch General Skobelev in Paris ausge-  
streuten panslavischen Verlockungen ist Gambetta na-  
türlich auch anderer Meinung und wenn sich nächstens  
in Frankreich vielleicht der chauvinistische Geist einmal  
regen sollte, dann wird Gambetta gewiß die Dreistigkeit  
haben und erklären, das Cabinet Freycinet habe eine  
Dummheit begangen, als es die durch Skobelev darge-  
botene Hand Rußlands abgewiesen. Man sieht aus  
diesen Intriguen und hinterlistigen Verleumdungen, daß  
Gambetta an einem bösen Werke zäh und unermüdetlich  
arbeitet. Er will den Ehrgeiz der Franzosen aufstacheln  
und sie unzufrieden machen, woraus denn der Sturz des  
Cabinet's Freycinet erfolgen müßte. Der Plan ist gut  
und des ehrgeizigen Ränkeschmieds Gambetta würdig,  
aber die Franzosen haben unter den Napoleonen vielleicht  
doch zu viel herbes Lehrgeld bezahlt, als daß sie dem  
Ehrgeize eines Einzigen zum dritten Male zum Opfer  
fallen werden.

## Zeitereignisse.

Pulsnik. Mit dem März ist auch der Frühling  
da. Zwar darf der in jedem Jahre debütirende, lang-  
ersehnte Gast offiziell nicht vor dem 21. auftreten, weil  
das gegen den guten Kalender verstieße. Jedoch ist es  
dem engeren Kreise seiner Freunde und Verehrer ge-